

den Abtspflichten und vor dem ersten Aufstieg ins Sila-Gebirge erzählt wird. Noch unter Wilhelm dem Guten, „als überall Frieden herrschte“, verließ Joachim endgültig Petralata und ging hinauf nach Fiore; erst als er einen ganzen Sommer dort verbracht hatte, im sechsten Monat nach der Übersiedlung, im zwölften nach dem Beginn des Hüttenbaues in Fiore (s. o. S. 479) starb der König, und das von Joachim vorausgesehene Unwetter brach über das Land herein, auch über ihn und die Seinen.

Nach diesen Angaben der Vita (s. u. S. 535) sind die Stationen, die zu seiner Klostergründung führten, ziemlich genau zu datieren. Knapp ein halbes Jahr nach dem Besuch in Rom, der Unterstellung Corazzos unter Fossanova und der Bulle Clemens' III. (8. VI. 1188) ist Joachim im Herbst 1188 zuerst in die Sila-Berge aufgebrochen, im Winter wieder nach Petralata zurückgekehrt, während in Fiore die erste Unterkunft errichtet wurde, in die er im Mai 1189 einzog. Im Winter 1189/90 wurde er dort von den Beamten Tankreds, der in der Vita nur *rex* (ohne Namen) oder Pharao genannt wird, bedrängt und bedroht, bis er selbst gleich Joseph zu diesem habgierigen, aber auch nach Lobgierigen König ging. Ihn und seine Ratgeber beschwor er mit biblischer Beredsamkeit, sie sollten ihn und seine *pueri* (oder: *eos, quos ceperat informare*) in den kalten Wäldern der rauen Berge fern von den Freuden der Städte „Ägyptens“ unbehelligt lassen. Beiläufig erwähnt die Vita, daß ihm statt dessen damals das alte verwahrloste Benediktinerkloster S. Maria della Mattina bei S. Marco Argentano angeboten wurde¹⁰¹); doch er wies es schroff zurück, seine „armen Schafe“ in

¹⁰¹) Das Kloster S. Maria della Mattina wurde 1065 von Robert Guiscard gegründet, s. A. Pratesi, Carte lat., Introd. S. vii ff.; W. Holtzmann, QFIAB. 34 (1954) 65 ff.; L.-R. Ménager, ebd. 39 (1959) 59 ff., auch H. W. Klewitz, StMGBO. 52, 242. Die von ihm noch für echt gehaltene Urkunde Coelestins III. von 1192 (bei G. Marchese, La Badia di Sambucina S. 252 ff.), wonach La Mattina schon von Alexander III. dem Kloster Sambucina übergeben worden sei, ist zweifellos gefälscht. Erst c. 1222 übernahm das von Erdbeben bedrohte Sambucina jenes Kloster, ohne daß es gedieh. Vorher war es so heruntergekommen, daß auch Pratesi (S. xv) Tankreds Angebot an Joachim für möglich hält, wenn er auch hinzufügt: „Tuttavia il valore aneddótico dell'episodio non consente di accettarlo senza riserve“; das Zeugnis der ihm noch unbekannten Joachim-Vita dürfte jedoch auch dafür zuverlässig sein. Ihre bzw. Joachims Entrüstung über dieses Angebot wird verständlich, wenn man bedenkt, daß Wilhelm von Blois, der Bruder Peters von Blois, 1167–69 Abt von Mattina war und dort seine obszöne „Comoedia de Alda“ (ed. K. Lohmeyer 1892) wohl nach Menanders verlorenem *Ἀνδρόγυριος* schrieb, auch *versus de pulice et musca* u. dgl., s. Lynn White Jr., EHR. 50 (1935) 487 ff., und Speculum 35 (1960) 232 f.